

## Redaktioneller Teil

### Verein Leipziger Kommissionäre.

Der Bücherwagen über Schaffhausen für Sendungen nach der Ostschweiz, der bisher am Donnerstag von Leipzig abging, wird von dieser Woche ab regelmäßig erst am Freitag abgefertigt.

Durch Maßnahmen der Reichsbahn ist Vorkehrung getroffen, daß die Güter trotzdem zur gleichen Zeit wie bisher an den Bestimmungsorten eintreffen.

Leipzig, den 14. Januar 1932.

Verein Leipziger Kommissionäre.

### Zur Wirtschaftslage.

Von Prof. Dr. G. Menz.

[Die außenpolitische Lage — Binnenwirtschaftliches — Buchhändlerisches.]

Noch immer hat man bei einer Betrachtung der Wirtschaftslage in erster Linie von der Beleuchtung der außenpolitischen Verhältnisse auszugehen. Was innerhalb Deutschlands geschieht, gleicht den Vorgängen und Maßnahmen in einer belagerten Festung und sollte nur bestimmt sein, deren Widerstandskraft zu stärken, um die Verteidigung auch im aktiven Sinne zum Erfolg führen zu können. Auf diesen Zweck ist jedenfalls bis auf weiteres alles zu beziehen. Diktiert wird aber, wie gesagt, unter diesen Umständen alles in erster Linie und im maßgeblichen Sinne von der Lage draußen. Am 25. Januar soll in Lausanne ein neuer Angriff auf Deutschland erfolgen. Wird es wieder wie schon so oft seit 1918 ein konzentrischer sein unter Führung Frankreichs und Beteiligung aller unserer Gläubiger? Zum erstenmal braucht auch ein sehr kritischer und sehr skeptischer Beobachter diese Frage nicht mehr ohne weiteres mit einem schmerzlichen Ja zu beantworten. Noch müssen wir uns hüten, vorzeitig zu frohlocken. Daß die Stunde der Befreiung von den Tributen geschlagen hätte, ist noch nicht absolut sicher. Aber das steht fest, daß es mit einem einfachen Diktat gegen das wehrlose Deutschland heute nicht mehr getan ist. Es muß zu einer positiven Lösung kommen, die alle befriedigt. Es geht nicht mehr nur um die Reparationsfrage, sondern um die Wiederanturnbelung der Weltwirtschaft.

Als Laval aus Washington abfuhr, war er dafür verantwortlich gemacht, daß Frankreich die erforderliche positive Lösung bis zum Ablauf des Hoover-Moratoriums, also bis zum Juli finden und zustande bringen werde. Praktisch mußte das sogar schon eher, vor der Abrüstungskonferenz im Februar, geschehen. Es ist bekannt, daß sich Frankreich, um der Fiktion der Aufrechterhaltung des Youngplanes willen, die Grundlage für alles weitere mit dem Basler Gutachten zu beschaffen suchte, das Weihnachten endlich vorlag. Dieses Gutachten ist für Deutschland nicht so günstig, wie es in der Tagespresse überwiegend dargestellt worden ist, wenn es auch in entscheidenden Punkten ebensovienig die Hoffnungen Frankreichs erfüllt hat. Zwar ist festgestellt, daß Deutschland den aufschiebbaren Teil der Annuitäten auch nach Ablauf des Hooverjahres nicht zu transferieren vermag. Es ist auf die beispiellose Schwere der Krise hingewiesen, deren Ausmaß unzweifelhaft die »verhältnismäßig kurze Depression« übersteigt, die der Neue Plan ins Auge faßt. Der Neue Plan ging von der ständigen Ausdehnung des Welthandels aus, innerhalb deren die Reparationszahlungen ein Faktor von ab-

nehmender Bedeutung werden würden. Tatsächlich ist das Gegenteil eingetreten. Nicht nur ist der Umfang des Welthandels zusammengeschrumpft, sondern auch das außerordentliche Fallen des Goldpreises hat die tatsächlichen Lasten der deutschen Annuitäten wie alle in Gold festgesetzten Zahlungen um 40 v. H. erhöht. Auf diesen Feststellungen fußt die Erklärung Brüning's, daß Deutschland weitere Tribute nicht zahlen könne und daß der Youngplan erledigt sei. Das entspricht unsern Erwartungen und Absichten. Das Gutachten enthält aber am Schluß des 2. Kapitels auch eine allgemeine Betrachtung, in der es heißt: »So außergewöhnlich jetzt auch die Krise ist, so ist doch noch immer jeder Krise ein Aufschwung gefolgt. Ebensovienig wie von der Grundlage einer Hochkonjunktur kann man die künftige Entwicklung eines Landes von der Grundlage einer schweren Krise aus beurteilen. Man würde an der Zukunft verzweifeln, wenn man annehmen wolle, daß dieses Mal das Gleichgewicht der in allen Ländern und bei allen Banken in Unordnung geratenen Stats nicht wieder erreicht würde. Was von anderen Ländern gilt, gilt auch von Deutschland. Die starke wirtschaftliche Ausrüstung Deutschlands kann jetzt zwar nicht voll ausgenutzt werden, aber wenn man auch den Zeitpunkt der wirtschaftlichen Stabilität nicht voraussehen kann, so ist es doch nicht weniger sicher, daß diese Stabilität erreicht werden kann.« Ebenso ist schon vorher für die Deutsche Reichsbahn zwar festgestellt, sie sei selbst nach Inanspruchnahme der Reserven 1931 außerstande, aus ihren Einnahmen Zahlungen für Reparationen und Schuldverpflichtungen zu leisten, obgleich im Zusammenhang mit dem Hooverplan die Kassenlage erleichtert worden ist. Dann aber wird fortgefahren: »Für 1932 können keine Schätzungen vorgenommen werden. Das zur Berichterstattung über die Lage der Reichsbahn eingesetzte Unterkomitee ist indessen zur Schlussfolgerung gelangt, daß die Reichsbahn im Grunde ein gesundes Unternehmen und künftig bei Beachtung kaufmännischer Grundsätze einen Betriebsüberschuß zu erarbeiten in der Lage ist, wie ihn die übrigen großen Auslandsbahnen erzielen können, wenn in späterer Zeit einmal Deutschland und die Welt das Gleichgewicht wiedergewonnen haben und normale wirtschaftliche Verhältnisse eingetreten sind.« Am Schluß aber heißt es zwar: »Transferierungen von einem Lande in einem Umfange, der die Zahlungsbilanz erschüttert, müssen das augenblickliche Chaos noch verschärfen«, des weiteren jedoch auch: »Die Befreiung nur eines Landes von unerträglichen Lasten würde möglicherweise die Last auf ein Gläubigerland abwälzen, das in seiner Eigenschaft als Schuldner seinerseits nicht in der Lage ist, die Last zu tragen. Der einzige Schritt von Dauer, der das Vertrauen wiederherstellen kann, ist die Anpassung aller zwischenstaatlichen Schulden (Reparationen und andere Kriegsschulden) an die gegenwärtige zerrüttete Lage der Welt.« Faßt man alles zusammen, so ergibt sich, daß das Gutachten, um mit dem Letzten zu beginnen, nicht die Streichung aller zwischenstaatlichen Schulden empfiehlt, sondern nur ihre Anpassung an die Lage, und zwar an die gegenwärtige. Dem entspricht die Wendung, daß Transferierungen nur in dem Umfang, der die Zahlungsbilanz erschüttert, das Chaos verschärfen. Es genügt also ihre Verabsagung. In welchem Ausmaß das etwa zu erfolgen hätte, ist mit der Feststellung angedeutet, daß die Lastensteigerung durch die Goldverteuerung 40% betrage. Auch das brauche nur auf Zeit zu erfolgen. Das betont das Gutachten mittelbar immer wieder an mehr als einer Stelle. Eine Enttäuschung für die Franzosen liegt lediglich darin, daß sich das Gutachten streng hütet, irgendeinen Ter-